

NADINE HAMILTON

Eine Ontologie des Namens Gottes

Dogmatik in der Moderne

58

Mohr Siebeck

Dogmatik in der Moderne

herausgegeben von

Christian Danz, Jörg Dierken, Hans-Peter Großhans
und Friederike Nüssel

58



Nadine Hamilton

Eine Ontologie des Namens Gottes

Zur Wiedergewinnung christologischer Grundgedanken

Mohr Siebeck

Nadine Hamilton, geboren 1984; Studium der Ev. Theologie und Germanistik an der Universität Bayreuth; Privatdozentin und Akademische Rätin für Systematische Theologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU).
orcid.org/0000-0003-2776-7511

ISBN 978-3-16-163659-2 / eISBN 978-3-16-163660-8

DOI 10.1628/978-3-16-163660-8

ISSN 1869-3962 / eISSN 2569-3913 (Dogmatik in der Moderne)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2025 Mohr Siebeck Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Gedruckt auf alterungsbeständiges Papier. Satz: Stephan Mikusch, Erlangen

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland
www.mohrsiebeck.com, info@mohrsiebeck.com

Für Wolfgang Schoberth

Vorwort

Die Christologie ist das zentrale Thema der Theologie. Dennoch war der Streit um den Mann aus Nazareth und seine Bedeutung für die akademische Theologie und den christlichen Glauben wohl selten so kontrovers wie heute. Rechenschaft über den Glauben abzulegen erfordert die Besinnung darauf, was es bedeutet, die Welt als Schöpfung Gottes zu erfahren und sich selbst als Geschöpf Gottes zu begreifen. Die christliche Denktradition bietet vielfältige Entwürfe, die anleiten, über die Gegenwart Gottes in der Welt theologisch zu sprechen. Doch die gegenwärtige Theologie entwickelt in ihrem Hauptstrom unterschiedliche Ansätze, die häufig eher dazu beitragen, dass die Welt als Schöpfung Gottes nicht mehr sachgemäß zur Sprache kommen kann.

Gerade hier zeigt sich die Bedeutung eines oft übersehenen Theologumens: Es wird theologisch zwar bedacht, aber selten wirklich beachtet – und doch kann es helfen, neu zu begreifen, was die Gegenwart Gottes in der Welt bedeutet und welche Einsichten sie bereithält. Die Schöpfungsmittlerschaft Christi, jene Tradition der Theologie, die Gottes Gegenwart in der Welt beschreibt, bildet daher den Leitfaden und die Sonde der vorliegenden Überlegungen. Der Glaube daran, dass die Theologumena der Zweinaturenlehre, der Präexistenz und der Schöpfungsmittlerschaft Unverzichtbares zur Sprache bringen, prägt den Zugang dieser Arbeit.

Die vorliegende Untersuchung zu einer christologischen Ontologie wurde im Dezember 2022 vom Fachbereich Theologie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg als Habilitationsschrift angenommen. Für die Drucklegung wurde sie nur geringfügig überarbeitet.

Mein besonderer Dank gilt all jenen, ohne deren Unterstützung diese Arbeit nicht hätte entstehen und abgeschlossen werden können. Allen voran danke ich meinem Mentor Wolfgang Schoberth, der mich als Lehrer, Vorgesetzter und Wegbegleiter seit vielen Jahren fördert. Diese Arbeit ist ein Ergebnis dieser Zeit. Die Idee zu diesem Buch entstand während der Lektüre von Christian Links Aufsatz zum sogenannten *Extra Calvinisticum* – ein Text, der in mir die Frage nach der Gegenwart Gottes in der Welt wachrief und mich nicht mehr losließ. Anders als Link suchte ich jedoch keinen pneumatologischen, sondern einen christologischen Zugang zu diesem Problem. Erst spät erkannte ich, dass ich damit in gewisser Weise Dietrich Bonhoeffers unvollendete Überlegungen zur Christuswirklichkeit weiterdachte.

Wolfgang Schoberth und Martin Hailer haben diese Arbeit begleitet und meinen Fokus stets auf die Christologie zurückgeführt, wenn ich Gefahr lief, zu sehr in angrenzende Überlegungen zur Trinitätslehre abzuschweifen. Ihre konstruktive Kritik und ihre Ermutigungen zur rechten Zeit haben dieses Projekt wesentlich geprägt. Für ihre Geduld und Ausdauer in der Begleitung der Entstehung dieser Arbeit bin ich zutiefst dankbar. In ihnen fand ich theologische Lehrer, bei denen ich lernen durfte, was es bedeutet, den christlichen Glauben mit Leidenschaft und kritischer Reflexion zur Sprache zu bringen.

Den Kollegen und Freunden am Fachbereich danke ich für viele anregende Gespräche. Mein besonderer Dank gilt Stephan Mikusch, der meine wissenschaftliche Arbeit seit vielen Jahren in Gesprächen und mit inhaltlichen Vorschlägen begleitet hat. Ich bin sehr dankbar, dass er dieses Mal auch den Satz des Manuskriptes übernommen hat. Ebenso danke ich den Studierenden Daniel Sander, Eva Dorer und Franziska Lang sowie meinem Assistenten in der Zeit der Regensburger Lehrstuhlvertretung, Andreas Fuchs, die mit großer Sorgfalt die Korrektur der Studie übernommen haben.

Schließlich gilt mein tief empfundener Dank meinem Mann, Stephen Hamilton, für seine theologischen Einsichten und seine Geduld mit mir und diesem Buch – einem Projekt, das zuweilen unser Familienleben mit einem Baby und einem Kleinkind nicht nur während der Pandemie herausforderte.

Erlangen im Winter 2025

Nadine Hamilton

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VII
--------------	-----

Kapitel 1: Zur Situation	1
--------------------------------	---

1.1. Einführung.....	1
----------------------	---

1.1.1. Die Christologie-Skepsis als Grundproblem der Theologie	1
--	---

1.1.2. Zielsetzung.....	8
-------------------------	---

1.1.3. Zum Aufbau der Untersuchung	23
--	----

1.2. Die christologische Debatte der gegenwärtigen Theologie	25
--	----

1.2.1. Die Selbstverständigung der christlichen Religion über sich selbst: Danz' christologische Bilanz	25
--	----

1.2.2. Die zwei Naturen als Rahmen der Christologie: Ruhstorfers christologische Bilanz	37
--	----

1.2.3. Zwischen Verweltlichung und Entweltlichung.....	50
--	----

1.3. Zwischen Inkarnation und Welterfüllung	59
---	----

1.3.1. Die Erkenntnisse des Extra Calvinisticums nach Christian Link....	59
--	----

1.3.2. Links Forderung: eine christologische Schöpfungstheologie	76
--	----

1.3.3. Die Aufgabe: eine schöpfungstheologische Christologie.....	86
---	----

Kapitel 2: Die Schöpfung als Horizont der Menschwerdung des Dreieinigen.....	101
---	-----

2.1. Die schöpfungstheologische Weite der Christologie	101
--	-----

2.1.1. Die christologische Reflexion auf den biblischen Jesus.....	101
--	-----

2.1.2. Die schöpfungstheologische Weite der Christologie durch den Geist	111
--	-----

2.1.2.1. Jesus, Herr und Christus	111
---	-----

2.1.2.2. Jesus Christus, unser Gott.....	126
--	-----

a) Die Hoffnung der Auferstehung und die Erscheinungen Jesu	128
--	-----

b) Der Tod Jesu als Legitimation des Gottesreiches	135
--	-----

c) Jesus Christus, der wahre Mensch	147
2.1.3. Christus, Schöpfung und Geist	158
2.2. <i>Der Dreieine als Horizont der Rede vom Christus praesens</i>	165
2.2.1. Biblische Ansätze: Gott schafft durch den Sohn im Geist	165
2.2.2. Das trinitarische Bekenntnis	172
2.2.2.1. Trinitarische Aufbrüche	172
2.2.2.2. Reziproke Gleichursprünglichkeit	178
2.2.2.3. Die durchdringende Bewegtheit der Hypostasen	186
2.2.3. Trinitarische Christologie: im Namen Gottes	194
2.2.3.1. Der <i>Christus praesens</i> als Verständnishorizont der Schöpfung .	194
2.2.3.2. Menschwerdung als Selbstbewegung des dreieinen Gottes	205

Kapitel 3: Die zwei „Naturen“ als Struktur einer Ontologie des Namens Gottes

3.1. <i>Konstruktive Christologie</i>	211
3.1.1. Zum Verhältnis von Prä- und Proexistenz Jesu Christi	211
3.1.2. Zum fleischgewordenen Logos	217
3.1.2.1. Die Absicht der Zweinaturenlehre	217
a) Die zwei „Naturen“ als Horizont der Fleischwerdung	219
b) Zum Verständnis der „Naturen“ Jesu Christi	223
3.1.2.2. Das wahre Menschsein Jesu Christi	235
a) Zum Verständnis der einen <i>hypostasis</i> Jesu Christi	235
b) Die <i>stories</i> hinter An- und Enhypostasie	250
3.1.2.3. Das wahre Gottsein Jesu Christi	256
a) Zur reziprok-perichoretischen Durchdringung der „Naturen“	259
b) Jesu Christi wahres Gottsein aufgrund seines Menschseins	266
3.1.3. Die Proexistenz Jesu Christi als narrative Entfaltung seiner Präexistenz	273
3.2. <i>Konturen einer Ontologie des Namens Gottes</i>	284
3.2.1. Die Wirklichkeit im Lichte der Christologie	284
3.2.2. Umriss einer Ontologie des Namens	293
3.2.2.1. Zu den Konturen einer Ontologie ausgehend von der Christologie	293
3.2.2.2. Vom gekreuzigten Schöpfungsmittler als Weltwerdung Gottes .	306
3.2.2.3. Die Erfahrung der Welt als Schöpfung im Licht einer Ontologie des Namens Gottes	313
3.2.3. Zur Erschließung der Wirklichkeit im Licht des Namens Gottes	322

Kapitel 4: Gottes Gegenwart im <i>Christus praesens</i>	337
4.1. <i>Ontologische Implikationen der Christologie</i>	337
4.2. <i>Perspektiven aus einer Ontologie des Namens Gottes</i>	343
Literaturverzeichnis	349
Stellenregister	369
Personenregister	377
Sachregister	381

Kapitel 1

Zur Situation

1.1. Einführung

1.1.1. Die Christologie-Skepsis als Grundproblem der Theologie

Es steht außer Zweifel, die Christologie ist die Mitte der christlichen Theologie; diese Mitte ist der Theologie der Gegenwart jedoch problematisch geworden. Sie ist aber das „elementar Orientierende“¹ des christlichen Glaubens und ist deshalb je neu im Licht der Gegenwart ihrer zugrundeliegenden Bekenntnisse und Sinnzusammenhänge zu betrachten. Damit ist dringend geboten, dass der christliche Glaube christologische Begrifflichkeiten und Sprachformen „in ihrem Status [klärt], in ihrer Semantik reflektiert, auf ihre Gültigkeit hin befragt und in ihrer Sach- und Zeitgemäßheit kritisch-konstruktiv [versteht].“² Nur so kann er seine Sprach- und Dialogfähigkeit erhalten, um seine Eigenart selbst einsehen und anderen Rechenschaft darüber ablegen zu können. Gerade in den letzten Jahrzehnten zeichnete sich in der westlichen Theologie jedoch ein Sprachverlust ab, der auf ein Abhandenkommen der christologischen Inhalte zurückzuführen ist. Wenn Heinrich Assel eine „Christologie-Skepsis“ als „Kennzeichen moderner Christologien“³ diagnostiziert, wird deutlich, dass dieser Kern und davon ausgehend das gesamte Zentrum des christlichen Glaubens auf tönernen Füßen steht. Es ist also um der Substanz der christlichen Theologie willen nötig, eine Debatte zu führen zwischen denjenigen Ansätzen, die der christologischen Lehrbildung keine für die Gegenwart tragende Bedeutung zusprechen wollen, und solchen, die sich selbst als auf der traditionellen Lehrbildung fußend verstehen. Gerade letztere sind jedoch gegenwärtig kaum zu finden.⁴ Die vorliegende Exploration will ein Anstoß sein, diese christologische

¹ ASSEL: Christologie I, 17.

² EVERS: Präexistenz, 362 (i. O. z. T. hervorgeh.).

³ ASSEL: Christologie I, 18. Auch Heinrich Assel orientiert seine Christologie am Namen, anders als diese Exploration jedoch am Namen Jesus Christus als das „elementar Orientierende [...] für den Vollzug und Bezug des Glaubens, für die Praxis und Ethik der Nächstenschaft und für das Imaginäre der Hoffnung“. Cf. DERS.: Christologie I, 18f. Assel urteilt weiter: „In den deutschsprachigen evangelischen Christologien sind seit einigen Dekaden kaum innovative Inkarnationschristologien zu finden [...]“. (33).

⁴ Neben ASSEL: Christologie I; DERS.: Christologie II; DERS.: Christologie III, sind zu nennen: WELKER: Offenbarung und WÜSTENBERG: Christologie.

Debatte wieder aufzunehmen, und nimmt eine Grundlegung vor, von der aus die Christologie für die gesamte christliche Theologie weitergedacht werden kann.

Die gegenwärtigen Ansätze basieren dabei überwiegend auf einer Abwehr der klassischen Christologie, die sich vor allem der neuzeitlichen Abkehr von den traditionellen Lehrbestimmungen verdankt. Sie werden aufgrund ihrer überkommenen metaphysischen Erkenntnisbedingungen als „problematisch und ungeeignet empfunden“, die bleibende Bedeutung des Mannes aus Nazareth zum Ausdruck zu bringen, von dem bekannt wird, dass er Gott⁵ sei. Die Christologie solcher Positionen unterliegt damit bereits in ihrem Wesen der Kritik der Moderne im Namen der Vernunft, wenn spätestens seit der Aufklärung immer wieder die Forderung laut wird, den christlichen Glauben „von aller ihr angehefteten schädlichen Mythologie“⁶ zu reinigen. Ihre Kritik richtet sich dabei vornehmlich gegen die Plausibilität der im Anschluss an das Konzil von Chalcedon (451 n. Chr.) festgelegten Zweinaturenlehre, welche die paradoxe Einheit Jesu Christi als *wahrer Mensch und wahrer Gott* bekennt. Sie wurde zunächst nur in Zweifel gezogen, schließlich zum Teil gänzlich abgelehnt, obwohl sie bis heute sowohl für die West- als auch für fast alle Ostkirchen den Rahmen der christologischen Diskussion festlegt.⁷ Die Kritik der Moderne richtet sich dabei ebenso gegen die die Zweinaturenlehre näher spezifizierenden Theologumena der Präexistenz und Schöpfungsmittlerschaft, denen aufgrund ihrer temporalen Konnotationen, ihrer Anfälligkeit für supra-naturalistische Missverständnisse⁸ und einer etwaigen Übertragung des Schöpferprädikates auf Jesus Christus eben eine solche „Mythologisierung seiner Geschichte“⁹ vorgeworfen wird.

Als Konsequenz dieser Abkehr erweist sich für diesen christologischen Ansatz jedoch eine Trennung von Ontischem und Noetischem, sodass Jesus Christus nicht mehr als *causa* oder *ratio essendi* der Welt verstanden wird, sondern einzig als *ratio cognoscendi*.¹⁰ Zweinaturenlehre wie Präexistenz und Schöpfungsmittlerschaft erscheinen in diesem Denken nicht nur als weithin sinnlos, sondern als vernunftwidrig, weil sie in ihrem eigentlichen Sinn für das neuzeitliche Denken als unzumutbar empfunden werden.¹¹ Hans Georg Fritzsche

⁵ Die Verwendung maskuliner Gottesbezeichnungen in meinen Texten folgt traditionellen sprachlichen Konventionen und bedeutet keine Festlegung auf ein Geschlecht Gottes. Gott wird theologisch als übergeschlechtlich verstanden, sodass jede Bezeichnung eine begrenzte, menschliche Ausdrucksweise bleibt.

⁶ Cf. DAMM: Betrachtungen, Vorrede.

⁷ Cf. bspw. DANZ: Grundprobleme, 1, der den Irrtum der Theologie in einer Identifikation des irdischen Jesus mit dem dogmatischen Christusbild ausmacht. Siehe dazu ausführlicher §1.2.

⁸ Cf. EVERS: Präexistenz, 370.

⁹ THEIßEN: Religion, 71.

¹⁰ Cf. FRITZSCHE: Lehrbuch, 253.

¹¹ WITTEKIND: Christologie im Kontext, 287f. Cf. dazu HOFHEINZ: Spekulation, passim, der der Kritik an dem Theologumenon der Schöpfungsmittlerschaft mit drei Einwänden begegnet: 1) Zum Zeitbezug, 2) Zum Ontologieverständnis und 3) Zum angemessenen Modus der dogmatischen Rede.

betont entsprechend, dass das „Repräsentiertwerden Gottes durch Jesus Christus [...] heute nicht mehr belastet werden [darf] durch metaphysische Spekulationen über Jesus Christus als objektiven oder ontologischen Mittler wie als ‚Schöpfungsmittler‘“, das nämlich könne „den Glauben an ihn heute nur diskreditier[en]“. ¹² Ähnlich argumentiert Jörg Lauster, der aufgrund dieser Abkehr von einer ontologisch ganzheitlichen Wahrnehmung der Welt als Schöpfung des dreieinen Gottes durch den Schöpfungsmittler der Schöpfungsmittlerschaft keinen „definitorischen Verbindlichkeitscharakter, einen Objektivitätswert und in den steilsten Varianten gar eine Offenbarungsqualität“ beimessen möchte, weil er in einem ontologischen Verständnis die Gefahr sieht, die Schöpfungsmittlerschaft könne „ganz gegenständlich und anthropomorphistisch“ eingeführt werden. Damit aber sieht er „die klassischen binnendogmatischen Spezialfragen“ auf den Plan gebracht, mit denen „man dann z. B. fragen [müsste], in welcher Weise Christus als Person bei der Erschaffung der Welt gegenwärtig und beteiligt war.“ ¹³

Der bleibende Sinn der klassischen Theologumena erscheint für diese Stimmen folglich höchstens in ihrer soteriologischen Dimension, weshalb etwa versöhnungschristologische Ansätze wie die Fritzsches die Rede vom Schöpfungsmittler abweisen und nur noch vom „Versöhnungsmittler“ sprechen wollen. Für Bewusstseinschristologien, wie beispielsweise diejenige Lausters, zeigt sich dessen Wert dagegen noch weniger allein in einer kulturvermittelnden Idee des Christentums, „Schöpfungsmittlerschaft ist [ihm] in diesem Sinne die basale Resonanzerfahrung des Christentums“, in dem „[d]er göttliche Geist [...] durch den Geist des Menschen zum Bewusstsein seiner selbst [kommt], und zwar ver-

¹² FRITZSCHE: Lehrbuch, 253. Ähnlich lautet die Kritik auch von Dietz Lange, der in diesem Theologumenon eine „mythologische Argumentationsweise“ erkennen will, „die uns heute fremd geworden ist“ (LANGE: Glaubenslehre II, 233) und daher nicht unmittelbar helfe, weil sich im Zuge der Neuzeit die Bedingungen des Denkens geändert hätten, die eine solch unkritische Übernahme mythologischer Denkformen unmöglich mache (cf. LÜPKE: Schöpfungsmittlerschaft, 396). Bedeutsam und einen bleibenden Beitrag leistend für das gegenwärtige Wahrheitsbewusstsein sieht Lange diese mythologischen Sprachformen nur darin, wenn ihr „sachliche[r] Gehalt“ von der Form ihrer Rede unterschieden werde. Lange kann so der „kosmische[n] Christologie“ den weiterführenden Hinweis entnehmen, dass in ihr ein „verborgenes Wirken Christi, einen ‚verborgenen Christus‘“ impliziere, dessen „Herrschaft sich über den Kreis der institutionellen Kirche hinaus erstreckt“ und also in der Erkenntnis mündet, „dass es Menschen gibt, die christlich glauben, ohne kirchlich gebunden zu sein.“ (LANGE: Glaubenslehre II, 233) Lange verweist dazu auf Tillichs *Kirche und humanistische Gesellschaft*, in TILLICH: Kultur, 59–61. Damit aber steht auch der sachliche Gehalt, den Lange hier dem Theologumenon der Schöpfungsmittlerschaft zugestehen will, infrage, wenn sich in ihm nur so etwas wie ein verborgenes Christentum festmachen lässt. Einen anderen Weg geht diese Arbeit, nicht nur darin, dass sie Form und Gehalt der Rede beieinanderhält, sondern auch darin, dass sie den Gehalt wesentlich ontologisch fasst.

¹³ LAUSTER: Berg, 450. Unter „gegenständlich“ versteht Lauster wohl die „Auffassung der klassisch dogmatischen Tradition, christologische Aussagen als objektive und substantiale Wirklichkeitsbeschreibungen zu verstehen.“ (DERS.: Religionshermeneutik, 242).

mittelt durch das Auftreten Jesu.“¹⁴ Wo also für solche Ansätze in der gegenwärtigen Theologie die zwei Naturen, Schöpfungsmittlerschaft und Präexistenz überhaupt eine Rollen spielen, werden diese beinahe durchweg in der Richtung verstanden, dass sie in Jesus Christus zum Ausdruck kommen sehen, wie die Struktur der Welt von dem religiösen Auftreten Jesu Christi her verstanden werden könne¹⁵ und wie ausgehend von diesem ein rechtes Verhältnis zur Schöpfung aussehen müsse. Damit aber liegt der für solche Positionen übrig gebliebene gegenwärtige Sinn dieser Lehren allein in einer ethischen Mahnung.

Lauster argumentiert in eben diese Richtung mit dem Hinweis Rudolf Bultmanns, dass religiöse Erfahrungen an einem Individuum der Vergangenheit machen zu wollen, nur künstlich sei und zu Sentimentalität führe.¹⁶ Den Ausweg aus diesem Dilemma sieht er mit Philipp Melanchthon in den Wirkungen gegeben, in denen er die „entscheidende Wohltat Christi“ erkennt, die er an der „fortgesetzte[n] und vielfältige[n] Wirksamkeit seines Geistes in der Geschichte [festmacht]. Wo dieser Geist wirkt, ist Christus gegenwärtig.“¹⁷ In diesem Blick auf die Christologie, der einer Verlagerung des christologischen Kerns gleichkommt, ist das Handeln Gottes in Jesus Christus jedoch nicht im Blick auf die *gesamte* Schöpfung gedacht; es bleibt allein auf die gläubige Subjektivität und deren Äußerungsformen bezogen, sodass in diesem Sinn der Rest der Welt leer bleibt und nur als subjektiv überformt wahrgenommen werden kann. Wenn jedoch die Welt nur durch die gläubige Subjektivität aufgeladen wird, kann das aus einer nichtgläubigen Sicht allein als Ideologie gesehen werden. Wird also nicht danach gefragt, wie die Welt beschaffen ist, ist Glaube nur subjektive Zutat und als solche Opium.¹⁸ Denn nur da, wo das Subjekt den Geist wirken sieht, ist Christus in seiner Wirkung gegenwärtig. Die neuzeitliche Christologie vollzieht damit jedoch, das macht Dirk Evers deutlich, „was Kant für die menschliche Erkenntnis überhaupt geltend gemacht hat: Unsere Erkenntnis kann sich nicht nach den Gegenständen, sondern ‚die Gegenstände müssen sich nach unserer Erkenntniß richten‘, so dass selbst der Vorgang objektiver, gegenständlicher

¹⁴ LAUSTER: Berg, 450. Lauster fährt fort: „So verstanden ist an der Schöpfungsmittlerschaft interessant, dass sie eine metaphysische Aufladung einer Weltbegegnung darstellt, ein Versuch, eine Art des Welterlebens in Begriffe zu fassen. Das Urchristentum hat in dem Auftreten von Jesus Christus etwas erkannt, was es vorher in der Struktur der Welt und von seinem eigenen religiösen Herkommen erahnt hat. Schöpfungsmittlerschaft ist – so könnte man in Anlehnung an Platon sagen – Anamnesis: Wiedererinnerung.“ Ähnlich argumentiert Danz in Bezug auf die Zweinaturenlehre. Cf. dazu mehr in §1.2.

¹⁵ Cf. LAUSTER: Berg, 450.

¹⁶ Cf. BULTMANN: Christologie, 97.

¹⁷ LAUSTER: Berg, 451. Lauster verweist auf MELANCHTHON: Loci, 7, Z. 10f.: „[H]oc est Christum cognoscere beneficia eius cognoscere“.

¹⁸ Jörg Lauster verweist selbst auf die offene Flanke dieser Konzeptionen, wenn er herausstellt: „Die Frage ist, ob nicht der Sinnbildungsprozeß, den die Christologie betreibt, als Ideologie, als Illusion, als Projektion zu entlarven ist.“ (LAUSTER: Religionshermeneutik, 242).

Erkenntnis von den Gegenständen auf das Subjekt verschoben ist.“¹⁹ Von einer allumfassenden, allesdurchziehenden, immer zukommenden Gegenwart Gottes auf die Schöpfung hin im *Christus praesens* ist auf diese Weise jedoch nicht zu sprechen. Schöpfung und Erlösung erhalten hier zwei, voneinander unterschiedene theologische Aussagen, die auch nicht durch ein subjektives Geistwirken wieder zueinander in Beziehung gebracht werden können. Die Konsequenz aus einem solchen theologischen Ansatz ist aber weitreichend: Die Welt erscheint allein dadurch als gerechtfertigte Schöpfung, weil ihr Gefallen sein subjektiv verklärt wird, indem das gefallene Geschöpf sich selbst an die Stelle des Schöpfers und Versöhners der Welt stellt und die Schöpfung als versöhnt erklärt. Die Theologumena der Schöpfungsmittlerschaft, Präexistenz und der zwei Naturen sind dann aber uneigentliche Rede, auf die in der Tat besser zu verzichten wäre.²⁰

Diese Engführung, wenn nicht gar Verkehrung, scheint jedoch geradezu bezeichnend für christologische Ansätze, die über eine Fokussierung auf den Mann Jesus von Nazareth und dessen subjektive Wirkungen in der Geschichte nicht hinauskommen und die so geradewegs in eine spezifisch neuzeitliche Sprachlosigkeit des Glaubens angesichts der Christologie münden. Eine solche Sprachlosigkeit zeigt sich umso deutlicher in protestantisch-theologischen Ausrichtungen, die noch weiter abrücken von einer Christologie, die ihre Grundlage in den altkirchlichen Lehrbestimmungen hat. Wenn in solchen, wie Folkart Wittekind deutlich macht, die „gegenständlich begründete Christologie überhaupt“ aufgegeben und eine „Christologie über die soteriologische Frage nach dem Heil, das in der Zuwendung zu Jesus Christus vermittelt wird,“ aufgebaut werden soll, liegt das Ziel in „eine[m] aufgeklärte[n] Glaubensverständnis[...].“²¹ Zurückgelassen werden dabei alle (metaphysisch belasteten) Inhalte der klassischen Christologie und zuletzt auch ein modernes, an dem Individuum Jesus Christus aufgeladenes religiöses Bewusstsein, sodass aus der neuzeitlichen Engführung eine Christologie etabliert wird, welche „die wissenschaftliche Selbstständigkeit der Theologie in der Konstruktion dessen, was der Mensch ist, aufzuzeigen“²² in der Lage ist. Wenn Wittekind auch in dieser religionstheoretischen Funktionalisierung der Christologie, die „Person Jesu [als] Konstruktionsort des Eigentlichen der Theologie“²³ versteht, sie „als notwendiges Moment der Selbstdurchsichtigkeit der spezifisch christlich-religiösen Rede“ erkennt, „wird die soteriologische Bedeutung der Christologie strikt auf das Beschreiben der sinnhaften Funktion religiöser Rede beschränkt.“²⁴ Damit aber steht für eine

¹⁹ EVERS: Kreuz, 218. Evers zitiert KANT: Logik, B XVII.

²⁰ Cf. W. SCHOBERTH: Geschaffen.

²¹ WITTEKIND: Christologie im Kontext, 287. Cf. ein ähnliches Anliegen bei Danz, Näheres dazu in §2.1.

²² WITTEKIND: Christologie im Kontext, 291.

²³ WITTEKIND: Christologie im Kontext, 291.

²⁴ WITTEKIND: Christologie im Kontext, 298.

dogmatische Theologie dieser Art „[n]icht das Leben und der Sinn des Menschseins [...] auf dem Spiel, sondern die Weitergabe der religiösen Sprache von einer religiösen Sinnhaftigkeit des Lebens.“²⁵ Die Notwendigkeit einer Erlösung wird entsprechend grundsätzlich infrage gestellt,²⁶ die Christologie als religionshermeneutische Darstellung ihrer eigenen religiösen Sprache gesehen, die aber ohne ihre eigenen charakteristischen Inhalte auskommt. Christologie wird dann in der Tat „Selbstzweck“²⁷, sodass die damit eigentlich intendierte Ermöglichung eines Gesprächs der Religionen überaus fraglich wird.²⁸ Religiöse Rede und ein Austausch über die je eigenen Glaubensinhalte, die Glaubensformen voraussetzen, gleichen dann eher einer Sinnsuche in der Pluralität unterschiedlicher Religionen und Glaubensformen. Spracheröffnend, wie er wohl selbst verstanden wird, und frei von (vorkritischer) Metaphysik ist ein solcher Ansatz jedoch keineswegs.

Die gegenwärtige Problemstellung der Christologie ist damit deutlich markiert. Fasst man die zeitgenössischen Beiträge zusammen, zeigen sich im Grunde zwei Grundpositionen, die einander entgegenstehen: zum einen Ansätze, die auf der Inkarnationschristologie basieren, und zum anderen solche, die bewusstseins- oder versöhnungschristologische Anschauungen zum Ausgang haben; bei beiden aber wird eine Unterbestimmung der Theologie sichtbar. Für letztere zeigt sich in unterschiedlicher Weise eine „Ablösung metaphysisch-objektivierender Konzepte durch expressiv-erfahrungsorientierte Christologien“,²⁹ die, wie Evers treffend analysiert, jedoch dazu führt, dass die theologischen Konzepte, die „die Geschichte des Menschen Jesus und sein Gottesbewusstsein als Urbild oder – abgeschwächt – als Anlass zu religiöser Selbstvergewisserung nehmen“, selbst aporetisch werden, „weil sich in ihnen das Referenzproblem stellt, d. h. die Frage nach der Kontaktstelle von Deutung und Realität.“³⁰ Bewusstseinschristologien wie auch Versöhnungschristologien be-

²⁵ WITTEKIND: Christologie im Kontext, 301.

²⁶ Cf. WITTEKIND: Christologie im Kontext, 301: „Der soteriologische Sinn der Christologie besteht in der Ermöglichung des religiösen Subjekts, das den Sinn der religiösen Anrede versteht und darin seine eigene Existenz hat. Diese These bindet die klassische Anthropologie mit der soteriologischen Funktion zusammen und verändert dadurch beide. Anthropologie wird nicht als allgemeingültige Aussage über den Menschen unabhängig von seiner religiösen Selbstdeutung verstanden, und Soteriologie nicht als Überwindung eines sündhaften Standes des Selbstbewusstseins in dem Übergang zum Glauben. Vielmehr wird im Ausgang von der christologischen Auffassung der religiösen Rede der (religiöse) Mensch als Subjekt und Objekt des hermeneutischen Geschehens selbst betrachtet. Der Übergang von der Sünde zum Heil ist nicht mit dieser Herstellung des religiösen Subjekts gleichzusetzen, sondern als Element der inhaltlichen Selbstdeutung in der Durchsichtigkeit religiöser Rede zu rekonstruieren.“

²⁷ WITTEKIND: Christologie im Kontext, 301.

²⁸ Cf. dazu auch DANZ: Grundprobleme, 233–240.

²⁹ Für diese Unterscheidung verweist Evers auf LINDBECK: Grammatik und auf EVERS: Tendenzen, 18f.

³⁰ EVERS: Präexistenz, 370.

finden sich in der Schwebel, wenn sie nicht auf den Grundlagen basieren, die von Inkarnationschristologien benannt und in ihrem Rahmen als Vereinigung von Gottsein und Menschsein Jesu Christi formuliert werden.³¹ Mit Gunter Wenz gesagt: „Der Realitätsanspruch, der mit religiöser Offenbarungsgewissheit verbunden ist, erstreckt sich [...] nicht nur auf Selbstbezüge, sondern umfasst auch Weltbezüge.“³²

Zugleich aber wird ebenso deutlich, dass Ansätze, die auf Inkarnationschristologien basieren, die alles Augenmerk allein auf Jesus Christus richten, diesen nicht in seiner Bedeutung über das Christentum hinaus verstehen können und an den klassischen Bestimmungen der christologischen Lehren vorbeigehen, wenn sie zum einen das Menschsein Jesu Christi allein behaupten und zum anderen dessen Gottsein nicht trinitarisch und d. h. auch Präexistenzchristologisch verstehen. Damit jedoch kann weder die von diesen Ansätzen zwar betonte, aber nicht für die gesamten dogmatischen Loci umgesetzte Fleischwerdung Gottes in einem Menschen eingeholt werden noch die Schöpfung vom dreieinigen Wesen Gottes her verstanden werden. Die Christologie selbst bleibt so hinter ihrer wesengebenden und elementar orientierenden Bedeutung für die christliche Theologie zurück, sie bleibt höchstens Randstück, auf das in der Tat dann auch verzichtet werden kann. Die Kritik von bewusstseins- und versöhnungschristologischen Ansätzen behält für inkarnationschristologische Positionen insofern also Recht, dass die Bedeutung des Mannes aus Nazareth für die gesamte Schöpfung nicht eingeholt werden kann. Inkarnationschristologische Ansätze laufen damit Gefahr, das Eingehen Gottes in seine Schöpfung allein für Christ:innen einsichtig machen zu können. Wenn aber von der kosmologischen Bedeutung Jesu Christi für die gesamte Schöpfung zu sprechen ist, folgt daraus, dass entweder alle Nichtgläubigen aus Gottes Heilshandeln ausgeschlossen werden oder allen ein Christusglaube untergeschoben wird.

Zur Entwicklung einer tragfähigen Christologie müssen diese Einwände aus der christologischen Debatte aufgenommen werden. Beide Seiten beinhalten wichtige Einsichten, die nicht übergangen werden dürfen. Vor allem diejenigen Einwände versöhnungs- und bewusstseinschristologischer Ansätze sind in einem anderen Rahmen als dem der Subjektivitätstheologie zur Geltung zu bringen, als das bisher geschehen ist. Deren wichtigste Einsicht liegt in der Betonung des vollen Menschseins Jesu Christi, die in der klassischen Lehrbildung durch die Überbetonung des Gottseins zunehmend an Bedeutung für die christologische Lehrbildung verloren hat. Der Kritik, die neuere Bewusstseins- wie Versöhnungschristologien entsprechend an die klassische Deutung der kirchlichen Lehrbestimmungen antragen, ist entsprechend nachzukommen. Hinter ein

³¹ Evers weist in diesem Zusammenhang darüber hinaus ebenso zu Recht darauf hin, dass dabei nicht nur „die offene Frage nach dem *fundamentum in re* der Christologie [problematisch ist], sondern auch, dass dies an den neutestamentlichen Texten vorbeigeht, die an Jesu eigener Frömmigkeit im Grunde nicht interessiert sind.“ (EVERS: Kreuz, 219).

³² WENZ: Religion, 269.

Bewusstsein und eine Achtung des vollen Menschseins Jesu Christi ist nicht zurückzugehen. Wenn in diesen Ansätzen auf der anderen Seite jedoch das Gottsein Jesu Christi infrage gestellt wird, verlagert sich die Blickrichtung von ontologischen zu allein noetischen und ethischen Momenten hin; vielmehr noch, es wird damit nicht ersichtlich, warum dieser Mensch besonders sein soll. Das aber impliziert eine entscheidende Verengung der Christologie, weil sie Gottes Eingehen in die Schöpfung, seine Zuwendung und sein Handeln in Jesus Christus nicht in der Person Jesu Christi findet, sondern allein in den Wirkungen, die er auf das Subjekt und dessen Willen entfaltet. Damit aber ist Gottes versöhnendes Handeln an seiner Schöpfung abhängig von diesen Wirkungen, die einerseits als solche erkannt und andererseits von den Menschen selbst umgesetzt werden müssen. Gottes tatsächliches Eingehen ins Fleisch verliert so jedoch seine allesverändernde Bedeutung, denn Gott wirkt einzig über das subjektive Bewusstsein und kann dann allein handeln, wenn Menschen es wollen. Damit besteht die Gefahr, dass das Neuwerden der Schöpfung zum Menschenmöglichen wird. Wie kann aber verhindert werden, dass es so wird?

1.1.2. Zielsetzung

Zur Aufgabe dieser Arbeit steht damit *die Wiedergewinnung einer ontologischen Christologie*. Maßgeblich leitend ist dabei ein Verständnis von Systematischer Theologie, das sich mit der Formulierung von Evers „als hermeneutische Aufgabe der Klärung des Inhalts und des Anspruchs der durch Jesus Christus vermittelten Bezugnahme auf Gott“³³ versteht. Das impliziert, dass die in der Dogmatik begrifflich pointierte Glaubensrede reflektiert und auf ihre bleibende Gültigkeit kritisch-konstruktiv befragt werden muss. Das impliziert fernerhin, dass jede „theologische Begrifflichkeit durch ihren Bezug auf verschiedene Formen religiöser Rede allererst ihren Inhalt gewinnt“, indem sie „sich auf konkrete, von Menschen erfahrene und bekannte Gottesgegenwart bezieht und sich [so] weder in Spekulation noch in bloßer kulturwissenschaftlicher Beschreibung erschöpfen kann.“³⁴ Der gängige Vorwurf an die klassische Form der Dogmatik als metaphysische Theorie verzeichnet damit das Geschäft derselben, wenn gerechtfertigt werden soll, dass die klassischen Denkformen für eine gegenwärtig gehaltvolle Christologie abhandengekommen seien. Das zeigt aber bereits hier Thema und Ergebnis der ganzen Untersuchung an: *Die vorgeblichen Gründe, die für die traditionelle Lehrbildung als unhaltbar angeführt wurden, sind nicht tragfähig und erfordern selbst der metakritischen Reflexion*. Als „Reflexionsgestalt des christlichen Glaubens“³⁵ ist es geradezu Aufgabe der systematischen Theologie und der christlichen Theologie überhaupt, das eigene Gottesverständnis selbstkritisch wahrzunehmen und es konstruktiv-dialogisch zu entfalten.

³³ EVERS: Präexistenz, 362.

³⁴ EVERS: Präexistenz, 362f.

³⁵ EVERS: Präexistenz, 362.

Um das in der gegenwärtigen Situation zur Geltung zu bringen, was in der Zweinaturenlehre zur Sprache gebracht ist, nämlich, dass beide „Naturen“, also Jesu Christi *Menschsein* und *Gottsein*, nicht abstrahiert und definiert werden dürfen,³⁶ beide gleichermaßen beachtet werden müssen und beiden gleichermaßen Rechnung getragen muss, wird unter den gegenwärtigen erkenntnistheoretischen Bedingungen zu zeigen sein. Dazu aber ist es notwendig, darüber nachzudenken, wie die Welt wirklich ist und welche notwendigen Aussagen über sie folgen müssen. Gerade in ontologischer Hinsicht gilt, dass die Verbindung Gottes mit dem Menschen Jesus von Nazareth nicht einfach aus dem Vorfindlichen ableitbar ist, sondern dass etwas qualitativ Neues zur Sprache kommt.³⁷ Wenn deutlich wird, dass die Zweinaturenlehre Unverzichtbares zur Sprache bringt, muss auch genauer darüber nachgedacht werden, inwiefern von Präexistenz und Schöpfungsmittlerschaft gesprochen werden kann, ohne eine Verengung der ganzen christologischen Aussagegehalte zu implizieren. Dieser Herausforderung stellt sich die vorliegende Arbeit. Gerade das anstößige Theologumenon der Schöpfungsmittlerschaft ist dabei Leitfaden und Sonde dafür, dass Versöhnungs-, Bewusstseins- wie Inkarnationschristologien nicht auseinanderfallen müssen und theologisch auch nicht dürfen. Jesus Christus ist der Schöpfungsmittler, weil der präexistente Logos in ihm Mensch wurde. Erst vom Ende her kann Christi Schöpfungsmittlerschaft bekannt werden: Der präexistente Logos ist die Struktur der Schöpfung, die in Jesus Mensch geworden ist. Die Rede von der Schöpfungsmittlerschaft will keine „Sphärendogmatik“ sein, sondern steht dafür, dass der Versöhnungschristologie Realitätsgehalt zukommt und sie keine Illusion ist. Wenn aber Theologien, wie beispielsweise die Lausters, aufgrund der unzureichenden Unterscheidung von präexistentem Logos und gekreuzigtem Inkarnierten den präexistenten Logos mit dem Individuum Jesus Christus gleichsetzen und diesen als bei der Schöpfung beteiligt erklären, verweisen sie zu Recht auf ein Problem der christologischen Glaubenslehre:³⁸ Das Individuum Jesus von Nazareth ist nicht der präexistente Schöpfungsmittler.

³⁶ „Menschsein“ und „Gottsein“ sind in diesem Sinne in der vorliegenden Arbeit zu unterscheiden von „Menschheit“ und „Gottheit“. Mit Menschsein und Gottsein soll zum Ausdruck gebracht werden, dass weder Mensch noch Gott auf ein spezifisches Set von Kriterien festgelegt werden können; vielmehr soll dem lebendigen Wesen beider Genüge getan werden, indem auf eine starre Definiertheit verzichtet wird. Denn einerseits impliziert diese starre Definiertheit neben Abstraktionen wie „Menschheit“ und „Gottheit“ auch „Menschlichkeit“ und „Göttlichkeit“, womit das theologische Denken eine falsche Richtung einschlägt. Zweitens, das wird im Laufe dieser Studie gezeigt werden, ist damit das Terrain einer sachgemäßen Rede von Jesus Christus verlassen.

³⁷ Cf. EVERS: Präexistenz, 369.

³⁸ So ähnlich urteilt auch Michael Roth über die Gefahr des Theologumenons der Schöpfungsmittlerschaft Christi, die Präexistenz des Logos als Präexistenz des Menschen Jesu zu verstehen. Roth sieht darin weiter die Gefahr, dass in der Übertragung der Schöpfungsmittlerschaft auf den Menschen Jesus die „Aussage zementiert [werde], daß Gott nur in Jesus Christus gehandelt hat, daß das erlösende Wort dem kreaturischen vorhergeht und es bestimmt.“ (ROTH:

Wenn christliche Theologien die Theologumena der Präexistenz und Schöpfungsmittlerschaft auf diese Weise rezipieren, sind diese zu Recht als „Sphärendogmatik“ zu verstehen, die „nicht als Dogma, sondern [einzig] als Idee interessant“³⁹ bleiben. Gleiches gilt für die Lehren von den zwei Naturen: Werden die klassischen Lehrbestimmungen nicht mehr in ihrer zugrundeliegenden Aussageabsicht präzise rezipiert, dann werden Form wie Inhalt tatsächlich unter „erkenntnistheoretischen Gesichtspunkten problematisch, [weil] sie die Grenzen der theoretischen Vernunft überschreite[n] und zu leeren Spekulationen und Fiktionen verleite[n].“⁴⁰

Beides geht aber bereits im Blick auf die klassische Lehrbildung ins Leere, die eben keine einfachen Identifizierungen vornimmt. Vielmehr ist es also für eine gegenwärtige Christologie notwendig, Einheit und Unterscheidung des fleischgewordenen und präexistenten Logos zu reflektieren. Nur von da kann, wie Michael Roth fordert, eine von der Präexistenz und Schöpfungsmittlerschaft ausgehende ontologisch verstandene Inkarnationschristologie nicht nur die Konturen der Christologie bestimmen, sondern von diesen ausgehend auch die gesamte christliche Glaubenslehre, sodass Schöpfung und Versöhnung nicht als ineinanderfallend oder als zwei nebeneinander existierende Loci zu betrachten sind, sondern reziprok ihre Bedeutung erhalten.⁴¹ Der *gekreuzigte* Schöpfungsmittler ist das Zeichen für dieses reziproke Verhältnis, in ihm sind Theologie und Ökonomie nicht getrennt voneinander zu verstehen.⁴²

Es ist darum in dieser Ausarbeitung zu zeigen, warum und inwiefern die Denkformen der Alten Kirche nicht einfach obsolet sind, sondern dass ihr Obsoletwerden vielmehr auf der durchaus fragwürdigen Annahme basiert, dass sie an bestimmte metaphysische Denkvoraussetzungen und Sprachformen gebunden seien. Es muss also deutlich werden, was erkenntnistheoretische Voraussetzung und was Inhalt dieser Lehren ist, sodass beide nicht ohne Weiteres für überholt erklärt werden können. Vielmehr muss dem Rechnung getragen werden, dass *eine der jeweiligen Gegenwart adäquate Gestalt theologischer Aussagen in einer gegenseitigen Bedingung der Denkvoraussetzungen sowie der Inhalte der Lehraussagen liegt*. Erst dann kann gezeigt werden, dass der Christologie auf der Grundlage der klassisch christologischen Bestimmungen der Theologu-

Widerspruch, 148f.) Das ist freilich nur ein Problem, das mit der Gleichsetzung des anonymen Logos mit dem fleischgewordenen Logos besteht.

³⁹ LAUSTER: Berg, 450.

⁴⁰ LÜPKE: Schöpfungsmittlerschaft, 395. Cf. dazu auch HOFHEINZ: Spekulation, 425–432. Hofheinz weist mit Iwand darauf hin (430f.), dass die „Vorsilbe ‚prä‘ [...] ‚ein alle Zeitlichkeit transzendierendes tempus‘ bezeichnet.“ (Hofheinz zitiert IWAND: Predigt-Meditationen, 50).

⁴¹ So auch Roths Forderung, was das Theologumenon der Schöpfungsmittlerschaft zu leisten hat. Cf. ROTH: Widerspruch, 150–157.

⁴² Diese Exploration unternimmt damit, was Friedrich Mildenerger als Aufgabe der christlichen Theologie (vor allem als Aufgabe des Theologumenons der Schöpfungsmittlerschaft) formuliert hat: eine Weiterarbeit an dem Verhältnis von Theologie und Ökonomie. Cf. dazu bspw. MILDENBERGER: Dogmatik I, 130–135.

Stellenregister

Altes Testament

<i>Genesis</i>		20,24	328
1,1	142	23,21	175, 325
1,2	115	29	118
1–3	208	32,7–14	279
1,26	40, 201	32–34	328
1,27	155	33,11	175
2,7	129	34	175
2,16	70	34,6	327
2,16–17	251		
2,19	324	<i>Leviticus</i>	
3	151, 242, 254	8–9	118
3,1–3	252	16	118
3,1–7	241	26,13	328
3,7	253, 267		
3,8	267	<i>Deuteronomium</i>	
3,8–13	253	5,6	201, 327
3,9	208, 253, 269, 279, 284, 309, 311	5,11	202
3,19	155	6,4	139, 197
15,7	328	6,13	151
18,20–32	279	10,17	138
32,23–32	271	21,5	118
		<i>1. Samuel</i>	
<i>Exodus</i>		10,6	117
3	22, 175, 177, 194, 205, 212, 256, 306, 310, 311, 322, 328, 331	12,3.5	118
3,6	201, 324	16,1–13	117
3,12	203	16,13	117
3,14	201, 323, 324	16,14	113
3,15	326	24,7–14	116
6	328	24,7.11	118
6,2b–8	324	26,9.11.16.23	118
14	116	26,11–16	116
16,19–21	320		
20,2	201, 284, 327	<i>2. Samuel</i>	
20,7	202	1,14–16	116
		1,14.16.21	118
		7,1–16	119
		7,14	117
		19,22	118

22,15	118	110	117
23,1	118	110,1	199
23,2	117	110,3aßyb	117
		111,10	74
<i>1. Könige</i>		113	328
8,11.27	64	113,5	324
9,3	175	114,2	113
17,17–24	113, 114, 131	115,1–2	128
		119,131	183
<i>2. Könige</i>		132,17	118
2	114	145,11–13	113
4,8–7	114	148,8	115
4,18–37	113, 131		
4,42–44	113	<i>Sprüche</i>	
8,4	113	1,7	74
13,20–21	114, 131		
16,7	117	<i>Weisheit</i>	
		7,25–26	180
<i>1. Chronik</i>		7,26	191
29,11	113		
		<i>Sirach</i>	
<i>2. Chronik</i>		24,3	148
6,42	118	42,23	324
		43,27	324
<i>Hiob</i>		45,15	118
9,8	116	46,19	118
<i>Psalmen</i>		<i>Jesaja</i>	
2	117, 118	7,14	119
2,7	117	9	119
2,7–9	120	9,3–5	120
18,51	118	9,5	119
22,29	113, 327	9,6	117
33	115	11	119
45	117	11,1–10	118
45,7–8	117	11,1–5	117, 119
47,18	115	26,7–21	128
65,8	116	26,19–21	130
72	117	26,21	128
80,19	324	42,1	122
81,10	328	42,1–9	119
89	117	42,13	118
89,9–10	116	43,1	325
89,21–26	117	44,28	118
89,27–28	117	45	118
100,1	123	45,1	118
103,19.22	113	45,1–7	118
104,29–30	129	45,23	234
106,9	116	49,1–12	119
107,25–32	116	52,5	327

52,6	327	12,13	128
52,13–53,12	119		
61,1	72	<i>Amos</i>	
63,19	122	3,2	321
65,17	150	9,11–12	120
65,17–25	118		
66,22	150	<i>Micha</i>	
		5	119
<i>Jeremia</i>		5,1–4	119
23,7–8	328	5,1–4	120
31,34	321	5,4	119
33,15–16	118		
33,17–18	118	<i>Haggai</i>	
		2,20–23	118
<i>Ezechiel</i>			
36,23	327	<i>Sacharja</i>	
37	130	3	175
44,23–24	118	3,7	118
		4	118
<i>Daniel</i>		4,1–5.11–14	118
3,33	113	4,1–14*	118
4,31	113	6	118
6,27	113	6,9–15	118
7	119	6,9–11*	118
7,27	113	9,9–17	119
11,33	128	9,10	119, 120
12,2–3	128, 130	9,14	119

Neues Testament

<i>Matthäus</i>		17,10–12	114
1,2	155	21,1–9	41
1,16	154	22,23–33	130
1,18	153	25	69
1,18–20	153, 157	26,32	202
3,13–4,11	162	27,40	255
3,13–17	122	27,46	152, 255
4,1–11	151, 255	28,1–10	155
4,1–19	239	28,9–10	319
4,10	151	28,9.10.16.17	155
5,4	202	28,17	136
5,45.48	204	28,18	202, 205
6,9–13	202	28,19	167
9,23–26	131	28,20	66
10,40	234		
11,27	205	<i>Markus</i>	
16,16	116	1,1	116
17,3	114	1,6	136

1,9–11	122, 162	1,80	153
1,10	122, 151	2,25	154
1,10–11	117	2,26	116, 154
1,11	117, 122	2,27	154
1,12	151	2,36	120
1,12–13	157	3,21–22	122, 162
1,14–15	152	3,24	154
1,23–28	152	3,38	155
1,24	152	4,1.14	151
4,35–41	112	4,1–13	155
4,41	111	4,8	151, 242
5,19	199	4,43	234
5,22–43	114	6,35–36	204
5,35–43	136	7,11–17	114, 131
6,30–44	112	9,20	117
6,45–52	112	9,30–31	114
8,1–9	112	9,48	234
8,29	117, 196	10,20	325
9,4	114	10,22	205
9,37	234	10,25–37	63
12,1–9	92	11,2–4	202
12,18–27	130	15,31	205
12,26–27	130	18,14	202
12,35–37	199	20,27–38	130
13,20	199	24	135, 136
14,22	70	24,13–35	134, 208
14,26	271	24,13–43	155
14,35–36	152	24,13–49	319
14,61	117	24,21	136
15,34	271	24,26	136
15,39	79, 117, 270	24,27	136
16,9–18	155, 319	24,30–31	134
16,14	136	24,31	134
		24,32	136
		24,36–43	134
		24,37	134
		24,39a	134
		24,39b	134
		24,41	136
		24,41b–43	134
		24,49	248
<i>Lukas</i>		<i>Johannes</i>	
1	153	1	311
1–2	157	1,1	198
1,15.17	153	1,1–2	143, 199, 276, 312
1,26	153	1,1–2.14	140
1,32–33	119	1,1–3	114, 127, 139
1,35	153, 157	1,1–18	126, 142, 150, 208,
1,41	154		234
1,52	120		
1,67	153		
1,68	120		
1,69.71.77	120		
1,74	120		
1,75	120		
1,76	153		

1,2	345	14,15–20	156
1,2.18	140	15,1	142
1,3	143, 234	15,9–10	319
1,3–4	150	15,26	248
1,4–9	140	16,7	157, 248
1,11	73, 205	16,14	164
1,12–13	142	16,15	205
1,14	95, 138, 140, 198, 199, 227	17,5	160
1,18	140, 168	17,5.24	145
1,32–33	151	17,8	321
1,32–34	122, 162	17,25	321
1,41	116	19,7	198
2,1–11	111	20,11–18	134
3,3.5	142	20,11–21,23	319
3,5–6	135	20,13–29	155
3,8	157	20,19	134
3,14	199	20,20	134
3,34b	248	20,21–23	135
3,35	205	20,21–28	209
4,19.43	123	20,24–29	133, 134, 136
4,23–24	135	20,25	133
4,24	116, 157	20,27	134
5,17–19	198	20,27–29	135
5,17–47	123	20,28	134, 199
5,18	123	21,1–23	155
5,27	143		
6,27.62	143	<i>Apostelgeschichte</i>	
6,28–29	29	1,5.8	248
6,63	135	1,6	121
7,29	321	2,33	248
7,38–39	135	9,1–18	132
8,12	140	9,36–43	114, 131
8,12–59	150	10,38	157
8,28	199	14,15–17	114
8,32	321	17,16–34	114
8,55	321	17,32	136
8,58	15	20,9–12	131
10,4	321	22,3–16	132
10,15	321	26,9–18	132
10,33	198		
11,1–45	114, 131	<i>Römer</i>	
11,34–44	136	1,3–4	234
12,32.34	199	1,3–4.	137
13,17	321	1,4	137, 198
13,20	183	1,16	301
13,34–35	319	1,19–20	74
14,6	142	4,17	130, 155, 243
14,9	191, 272	4,24	128, 132
		4,25	144, 146
		5	251, 270

5,8	124	15,4	132
5,12	153	15,5	132
5,18	272	15,8	131, 132, 134
6,5	69, 88	15,14–15	128
6,8	124	15,15	132
8	150	15,20	137
8,3	234	15,20–23	155
8,9	157, 183	15,25–26	144, 145
8,9–11	300	15,28	144
8,10	300	15,44	134
8,11	132, 133, 155, 157	15,45	132, 135, 156
8,14.16–17	198	15,50	155
8,17	198	16,22	133
8,18–21	199		
8,18–23	145		
8,18–39	205	<i>2. Korinther</i>	
8,26	188	1,9	130
8,29	276	3,6	95, 127
8,32	205	3,17	300
9,28	328	4,4	127, 140
10,4	328	4,13–14	128
10,9	128, 132, 133, 198	4,14	132
10,17	301	5,11	127
15,45	137	5,17	299
		5,21	153
<i>1. Korinther</i>		6,12–18	204
1,2.7–8	198	6,18	198
1,18–2,5	125	8,9	127
1,24.30	140	13,5	300
1,30	299	13,13	167
2,7	198		
2,7–10	196	<i>Galater</i>	
2,12	183	1,1	132
6,14	128, 132	1,15–16	132, 134
8	145	2,20	300
8,5	139, 145	4,4	234
8,6	114, 123, 126, 127, 138–141, 144, 150, 169	4,6–7	198
8,11	144–146	4,7	198
9,1	132, 134	<i>Epheser</i>	
10,4	140	1,1–14	150
11,24	70	1,10	144, 150, 171
12,3	123	1,22	73
12,3b	198	4,6	205
12,11	205	<i>Philipper</i>	
15	134, 144, 149	1,3–10	145
15,1–5	132	2	203, 262, 283
15,3	132	2,1–11	256
		2,6–8	105

2,6–11	126, 145, 148, 197, 212, 308, 323	1,2 1,2–3	150, 205, 234 114, 127, 139, 142, 144, 276, 312
2,7	242		
2,8	146	1,3	140, 180, 181, 191, 193, 201, 308
2,9–10	22, 205		
2,10	197, 198	1,3a	144
2,10–11	234	1,3b	144
2,11	198	1,3c	144
2,11c	198	1,3d	144
		1,8	205
<i>Kolosser</i>		1,51	144
1	146	2	156
1,1–16	256	2,18	156, 241, 243
1,15	140, 148, 180, 182, 191, 192, 201, 308	3,1	156
1,15–16	276, 312	4,15	153
1,15–17	161, 277	5,2	241, 243
1,15–20	114, 126, 155	5,9	156
1,15–18	127, 139	7	105
1,15–18a	127	12,33	144
1,15–20	148, 150	13,8	147
1,16	73, 106, 149, 200, 208, 234, 251, 280, 308, 310	<i>1. Petrus</i>	
1,16–18	213, 254	1,11	124
1,16.18–20	150	2,22	153
1,17	64	3,22	205
1,18	148, 160	<i>2. Petrus</i>	
2,12	128	3,13	150
		<i>1. Johannes</i>	
<i>1. Thessalonicher</i>		2,1	188
1,10	128, 132	3,5	153
2,13	301		
		<i>Offenbarung</i>	
<i>Hebräer</i>		20,14	144, 145
1,1	94	21,1	150
1,1–2	75	22,20	133

Personenregister

- Althaus, Paul 225
Assel, Heinrich 1, 337
Athanasius von Alexandrien 180
Augustinus, Aurelius 165, 226, 240
Axt-Piscalar, Christine 191
Ayres, Lewis 179, 180
- Backhaus, Knut 126, 140, 142–144,
148, 156, 158
Barrett, Charles Kingsley 149, 321
Barth, Karl 67, 70, 71, 73, 75, 105, 131,
173, 174, 202, 207, 209, 227–230,
235, 244, 253, 257, 261, 277, 280,
301, 306, 309, 316, 325, 326, 328
Barth, Ulrich 27
Basilius von Caesarea 181, 183, 190,
192, 291
Bauckham, Richard J. 124, 141
Baur, Jörg 262, 301
Bayer, Oswald 70, 301, 319
Becker, Jürgen 126, 131, 145
Becker, Michael 121
Berger, Klaus 115, 130, 133, 154
Beuken, Willem A. M. 119
Beyer, Barbara 299
Bizer, Ernst 61
Blaser, Klauspeter 215
Blumenberg, Hans 81
Bonhoeffer, Dietrich 22, 60, 70, 150,
155, 159, 171, 175, 197, 208, 233,
235, 239, 242, 249, 252–254, 257,
263, 267–269, 272, 273, 281, 285,
302, 318, 319, 325, 326, 332
Bormann, Lukas 106, 143, 146, 159
Bousset, Wilhelm 139, 140
Breuning, Wilhelm 162
Breytenbach, Cilliers 114
Brown, David 220
Bultmann, Rudolf 4
Böttrich, Christfried 123
- Bühner, Ruben A. 105, 127, 145
- Calvin, Johannes 61, 64, 66, 68, 72, 74,
75, 90, 190, 193
Climacus, John 220
Coakley, Sarah 177, 184, 186, 199, 210,
215, 218–222, 224
- Dabrock, Peter 317
Dalferth, Ingolf U. 36, 128, 135, 136,
224, 225, 227, 228, 230, 236, 256,
258, 259, 272, 290, 297, 305
Damm, Christian T. 2
Danz, Christian 2, 6, 18, 26–38, 41, 43,
45, 51–55, 62, 108, 217, 237
Deißmann, Adolf 299
Derrida, Jacques 48
Diamond, Cora 222
Dochhorn, Jan 169, 170, 175
Du Toit, David 109, 116
Dunn, James D. G. 127, 140, 141, 215
Dyma, Oliver 37, 116–120, 136
- Eckstein, Hans-Joachim 127, 138, 139
Essen, Georg 232, 249, 250, 272
Evers, Dirk 1, 2, 5–9, 30, 103, 104, 168,
216, 243, 337
- Fabry, Heinz-Josef 120
Farrer, Austin M. 110, 225
Fatehi, Mehrdad 300
Feldmeier, Reinhard 117, 122, 129,
131, 133, 135, 151, 152, 154, 157,
162, 175, 197–199, 202, 204, 323,
324, 326, 327, 329
Feuerbach, Ludwig 45
Fischer, Alexander A. 270
Fischer, Johannes 32, 107, 109, 121,
136–138, 230
Forsyth, Peter T. 281, 282
Foucault, Michel 47

- Frei, Hans W. 31, 53
 Fritzsche, Hans-Georg 2, 3

 Gathercole, Simon J. 110, 116, 159
 Geißer, Hans F. 74
 Gerhard, Johann 258
 Gese, Hartmut 323
 Gestrich, Christof 174
 Gleede, Benjamin 70, 319
 Gnilka, Joachim 197
 Gorman, Michael J. 124–126, 141, 147
 Gray, John 117
 Gregor von Nazianz 184, 185
 Grillmeier, Aloys 162, 218, 225, 226
 Gunton, Colin E. 112, 115, 142,
 144–146, 149, 151, 153, 155, 156,
 163, 173, 210, 215, 230, 236,
 238–243, 246, 260–262, 270, 271,
 280–283
 Gyllenberg, Rafael 142, 143

 Habermann, Jürgen 105, 140, 142–145,
 150
 Hahn, Ferdinand 120, 121
 Haight, Roger 48
 Hailer, Martin 182, 231, 345
 Hamann, Johann Georg 19
 Hamilton, Nadine 292, 299, 320
 Hamilton, Stephen J. 31, 122, 316
 Harnack, Adolf von 28, 29, 107, 162,
 217, 239
 Hart, David B. 131
 Hauerwas, Stanley 242, 243, 276, 331,
 332
 Hauschild, Wolf-Dieter 45
 Hays, Richard B. 141
 Hegel, Georg W. F. 43
 Heinrichs, Johannes 286, 297
 Heitmüller, Wilhelm 150
 Hengel, Martin 121, 123, 138
 Heppe, Heinrich 61
 Herms, Eilert 298, 314–316
 Heron, Alistair 215, 247
 Herrmann, Wilhelm 237
 Hick, John 18, 220
 Hirsch, Emanuel 26, 27, 54
 Hofheinz, Marco 2, 10, 15, 19, 105,
 246–249, 330
 Hofius, Otfried 116, 117, 139, 197, 198
 Holtz, Traugott 123

 Hoping, Helmut 238
 Hopkins, Julie 15, 18, 107
 Hurtado, Larry 106, 108, 109, 122, 123,
 125, 128, 132, 139, 148
 Härle, Wilfried 288–290, 297, 298, 306
 Höhn, Hans-Joachim 289
 Hübner, Jürgen 65

 Iwand, Hans-Joachim 10, 55, 105, 248

 Jenson, Robert W. 164, 165, 185, 187,
 243, 297, 305, 327
 Jeremias, Joachim 202
 Joest, Wilfried 225, 288
 Johannes Damascenus 225
 Johnson, Elizabeth A. 18
 Jones, Hugh O. 184
 Jossua, Jean-Pierre 314
 Jüngel, Eberhard 67, 82, 88, 90, 191,
 258, 290

 Kaiser, Otto 116–118, 120, 122, 175,
 260
 Kant, Immanuel 5
 Kany, Roland 38
 Karrer, Martin 121
 Kasper, Walter 108
 Keck, Leander E. 125
 Kilby, Karen 204
 Kim, Seyoon 132
 Kirchenamt der EKD 71, 225, 258, 317
 Knauer, Peter S. J. 287–289, 291, 297,
 299, 300
 Kooi, Cornelis van der 164
 Kraschl, Dominikus 292
 Kraus, Hans-Joachim 73, 75, 78, 93,
 247, 248
 Kraus, Wolfgang 156
 Krusche, Werner 72
 Kuschel, Karl-Josef 108, 127, 140, 162
 Käfer, Anne 207
 Käsemann, Ernst 150
 Käser-Braun, Matthias 115, 127, 285
 Kühn, Ulrich 88, 226, 257
 Küng, Hans 162

 Landmesser, Christof 299
 Lange, Dietz 3
 Lash, Nicholas 314
 Laube, Martin 108

- Lauster, Jörg 3, 4, 10, 127
 Lerch, Magnus 265, 271–273
 Lessing, Gotthold Ephraim 167
 Lindbeck, George A. 6, 170
 Link, Christian 60–95, 97, 99, 102, 103,
 105, 126, 137, 143, 144, 146, 147,
 164, 169, 170, 174, 278, 280, 317,
 329–331
 Link-Wieczorek, Ulrike 163
 Lochman, Jan Milič 71
 Luther, Martin 29, 30, 32, 41, 42, 258,
 263, 297, 300
 Lüpke, Johannes von 3, 10, 17, 19, 20,
 206, 225, 269, 270, 309, 344, 345
- MacSwain, Robert 110, 225
 Maresius, Samuel 61
 Marksches, Christoph 236, 237
 Marquardt, Friedrich-Wilhelm 15
 Matera, Frank J. 124
 Maurer, Ernstpeter 178, 180–183, 187,
 190–193, 198, 207, 245, 264, 279,
 291, 300, 326
 Mayer, Reinhold 121
 McCormack, Bruce L. 226, 229, 231,
 233, 238
 McDonough, Sean M. 111, 112, 115,
 116
 McGill, Arthur C. 300
 McGrath, Alister 281
 McIntyre, John 265, 291
 Meister Eckhart 40
 Melanchthon, Philipp 4
 Menke, Karl-Heinz 133, 334
 Merklein, Helmut 121, 137
 Merz, Annette 112, 113
 Metzke, Erwin 66, 80, 329
 Meyer zu Hörste-Bührer, Raphaela J.
 287, 289–293, 296, 297, 305
 Mildenerger, Friedrich 10, 22, 167,
 168, 174, 177–182, 184, 194, 277,
 331, 332
 Molnar, Paul D. 207
 Moltmann, Jürgen 80, 152, 153, 215,
 262, 283, 314–316, 318
 Morris, Thomas V. 220
 Moule, Carr G. 140
 Mußner, Franz 213
 Mühlenberg, Ekkehard 28
- Mühling, Markus 287, 290, 291,
 294–296, 302–304
 Müller, Ulrich B. 105
- Nancy, Jean-Luc 42
 Niesel, Wilhelm 68
 Nijenhuis, Willem 63
 Nitsche, Bernhard 228, 231
 Norris, Richard 220
 Novenson, Mathew V. 124
- Oberman, Heiko A. 63, 92
 Ohly, Lukas 17
 Osborn, Eric 242
 Osten-Sacken, Peter von der 319
- Pannenberg, Wolfhart 14, 176,
 187–189, 207, 243, 258, 265
 Picht, Georg 65, 81
 Pilhofer, Peter 105
 Pizzuto, Vincent A. 106
 Plasger, Georg 20, 332
 Platon 255
 Plotinus 220
 Preß, Michael 130, 132, 248
 Pröpper, Thomas 265
- Quelquejeu, Bernard 314
 Quine, Willard van 12, 20, 21
- Rad, Gerhard von 203, 325, 326, 329
 Rahner, Karl 13, 172, 173, 271, 272
 Rehfeld, Emmanuel L. 286, 289, 291,
 292, 299–301, 316
 Ringleben, Joachim 333
 Ritschl, Albrecht 17
 Ritschl, Dietrich 149, 162, 171, 177,
 182, 184, 196, 211, 212, 231, 264,
 304, 313, 318
 Ritter, Adolf Martin 180
 Rosa, Hartmut 326
 Rosenau, Hartmut 226
 Roth, Michael 9–11
 Rothe, Richard 237
 Ruh, Ulrich 42
 Ruhstorfer, Karlheinz 27, 28, 37–49,
 51, 53, 56–58, 108, 232
- Sauter, Gerhard 81, 289
 Scheliha, Arnulf von 19
 Schelke, Hermann 108

- Schierse, Franz Joseph 276
 Schleiermacher, Friedrich D. E. 17, 43,
 231, 237, 241
 Schmidt, Hans 325
 Schmidt, Hans H. 115
 Schneider, Hans Julius 12, 20
 Schnelle, Udo 123, 319
 Schoberth, Ingrid 211
 Schoberth, Wolfgang 5, 14–16, 19, 20,
 30, 31, 35, 37, 53, 56, 81, 160, 213,
 284, 306, 313–315, 320, 321, 329,
 330, 332, 333, 344
 Scholtissek, Klaus 116
 Schreiber, Stefan 38, 108, 113, 114,
 120–123
 Schröter, Jens 149
 Schweizer, Eduard 127
 Schwöbel, Christoph 136, 144,
 172–174, 176, 177, 182, 183, 185,
 186, 188, 193, 242, 245, 246, 286,
 288–290, 296–298, 305, 324, 327,
 328
 Schüngel-Straumann, Helen 113, 115,
 123
 Scroggs, Robin 155
 Slenczka, Notger 262
 Soulen, R. Kendall 175, 177, 200–204,
 323, 324, 327, 328
 Sparn, Walter 225
 Spieckermann, Hermann 117, 122, 129,
 131, 133, 135, 151, 152, 154, 157,
 162, 175, 197–199, 202, 204, 323,
 324, 326, 327, 329
 Stegemann, Wolfgang 47, 119, 120
 Steiger, Johann A. 30, 263, 334
 Stock, Konrad 182
 Stolina, Ralf 173, 191
 Stosch, Klaus von 257, 334
 Strauß, David F. 45, 225
 Studer, Basil 242
 Söding, Thomas 142, 145, 147, 148,
 150, 159–162, 213, 277, 332
 Taylor, Charles 12
 Tetens, Holm 280, 319
 Theißen, Gerd 2, 112, 113
 Theunissen, Michael 14, 97
 Thiel, Winfried 113
 Thielicke, Helmut 70, 214, 287, 290
 Thomas von Aquin 184, 225
 Thomas, Günter 118, 321
 Thomasius, Gottfried 225
 Thompson, Marianne M. 125
 Thurneysen, Eduard 145
 Tietz, Christiane 173, 185, 188
 Tillich, Paul 3
 Torrance, Iain R. 209, 210, 282
 Torrance, Thomas F. 154, 190, 237,
 257, 275, 334
 Trowitzsch, Michael 19
 van den Beld, Antonie 35
 Vattimo, Gianni 42
 Vischer, Lukas 215
 Vollenweider, Samuel 114, 198, 202,
 215, 283, 284, 318–320
 Wagner, Falk 108
 Wainwright, Arthur M. 234
 Walter, Nikolaus 142, 143, 197
 Wannenwetsch, Bernd 321
 Weber, Otto 105
 Webster, John 280, 282, 312
 Weder, Hans 64, 111, 142
 Weinrich, Michael 227, 233
 Weischedel, Wilhelm 175
 Welker, Michael 1, 163, 234, 249, 256,
 296
 Wengst, Klaus 128–130, 132–135, 137,
 140, 142, 145, 146, 149–151, 332
 Wenz, Gunther 7, 37
 White, Roger 222
 Widenhofer, Siegfried 127
 Williams, Rowan 11, 106, 110, 111,
 125, 148, 206, 220, 225, 226, 279,
 280
 Willis, Edward D. 60
 Wilson, Walter T. 106
 Wittekind, Folkart 2, 5, 6, 17
 Wittgenstein, Ludwig 316
 Wright, N. T. 124, 228
 Wyschogrod, Michael 106, 120–123,
 260
 Wüstenberg, Ralf K. 1
 Zenger, Erich 113
 Zimmerli, Walther 325, 327
 Zimmermann, Johannes 118
 Zizioulas, John D. 180, 183–185, 187

Sachregister

- Abendmahl(stheologie) 63, 69, 70, 83,
88, 93, 94, 262, 263, 329
- Abraham 15, 121, 130, 155, 326
- Adam 115, 137, 151–155, 208,
240–243, 245, 248, 250–256,
266–273, 279, 284, 309, 318, 326
- Aktivität 41, 161, 164, 229, 230, 244,
252, 261, 264, 316
- Alpha Privativa 219, 221
- Altes Testament (AT) 22, 71, 72, 74, 78,
83, 84, 93, 98, 108, 109, 113–117,
119, 120, 128, 129, 131, 132, 136,
150, 162, 168, 170, 171, 175, 202,
203, 247, 256, 278, 323, 324, 326,
328, 346
- Anhypostasie, anhypostatisch 29, 154,
216, 235–240, 243–246, 250, 251,
256, 257, 271, 274
- anonym 10, 13, 22, 64, 76, 93, 94, 96,
99, 158, 159, 322, 327, 339, 342,
344–346
- Anwesenheit (Gottes) 21, 25, 40, 67,
68, 77, 89, 95, 99, 165, 167, 168, 170,
175, 177–181, 189, 194, 204, 215,
322–324
- Auferstehung 17, 35, 46, 49, 61, 66, 71,
72, 79, 83, 85, 90, 95, 97, 110, 112,
114, 121, 122, 126, 128–134, 136,
140, 144–148, 153–157, 163, 205,
208, 209, 243, 260, 261, 266, 270,
273, 275, 283, 285, 307–312, 322,
331, 333, 334
- Auferweckung 75, 113, 114, 121, 128,
130–137, 140, 144, 146, 159, 160,
162
- Ausrichtung 5, 43, 91, 117, 135, 143,
152, 153, 202, 236, 240–242, 244,
247, 250, 251, 254, 255, 259, 261,
264–270, 273, 307, 319, 338, 340
- Bekenntnis 1, 13, 20, 29, 70, 87, 98,
102, 109, 110, 116, 121, 126–128,
132, 134, 136–143, 161, 167, 170,
172, 179, 183, 196, 209, 213, 218,
220, 221, 262, 275, 305, 317, 346
- Bewusstseinschristologie 3, 6, 7, 14,
16, 23, 25, 26, 36, 51, 337, 338, 346
- Beziehung 5, 91, 101, 103, 107, 113,
115, 129, 139, 142, 147, 152, 153,
157, 160, 161, 165, 166, 169, 172,
174, 177, 178, 184–189, 191–194,
197, 198, 206, 214, 215, 235, 238,
242–244, 247–249, 251–255, 261,
263, 266–268, 270–273, 287–292,
294–300, 305, 309, 312–314,
316–321, 324–327, 329, 331,
333–335
- Brücke 64, 74, 156, 264
- Chalcedon 2, 17, 18, 24, 28, 37–39, 42,
44, 45, 49, 51, 52, 56–58, 77, 84, 96,
109, 125, 159, 162, 216–228, 233,
234, 236
- Chalcedonense, chalcedonensisch
23–25, 31, 32, 37, 38, 43–46, 48–52,
56–62, 64, 65, 67–69, 76, 77, 82, 85,
86, 96, 98, 99, 103, 109, 158, 216,
217, 219, 221–223, 234, 236, 257,
273, 284, 339, 341
- Charakter 3, 65, 98, 110, 120, 164, 171,
177, 178, 187, 191, 192, 194, 195,
203, 207, 212, 214, 216, 220, 223,
229, 230, 243, 264, 280, 288, 289,
298, 306, 326, 339
- Christus praesens 5, 24, 25, 58, 70, 76,
77, 83–87, 89, 97, 99, 166, 167, 194,
196, 205, 211, 313, 318, 340
- Christusbild 2, 25–27, 35, 36, 54, 249
- communicatio idiomatum *siehe*
Idiomenkommunikation

- creatio ex nihilo 82, 112, 154, 155, 297, 331
 Dekonstruktion, dekonstruieren 23, 37, 43, 47, 48
 Diesseits, diesseitig 70, 111, 120, 124, 132, 150
 Dogma/Dogmen 28, 32, 37–39, 42, 45–47, 49–53, 56–59, 77, 84, 139, 167, 168, 178, 197, 221, 226, 232, 234, 250
 Doketismus, doketisch 16, 29, 31, 51, 52
 Dornbusch 22, 130, 175, 177, 203, 205
 Eigenname 116, 197–199, 201, 202, 323–326
 Eigenschaft(en) 30, 32, 105, 109, 117, 120, 183, 185, 207, 225–227, 230, 232, 233, 252, 254, 256, 258, 259, 262, 263, 288, 296, 325
 Einheit (der Naturen) 2, 17, 23, 31, 32, 42–45, 47, 49–52, 56–61, 65–70, 77, 79, 89, 96, 99, 216, 217, 219, 221, 224, 225, 227–229, 231, 233, 235, 236, 238, 240, 256–258, 271
 Einholung 146, 205, 282–284, 306, 311, 312, 340, 341
 Emmaus (Jünger) 134, 135, 208
 Enhypostasie, enhypostatisch 29, 154, 216, 235–241, 243–246, 250, 251, 256, 257, 271, 274
 Erde 27, 28, 51, 132, 134, 144, 149, 156, 197, 200, 230, 241
 Erfahrung 3, 4, 12, 14, 16, 22, 23, 50, 60, 63, 65, 70, 74, 82, 84, 89, 128, 129, 132, 133, 135, 138, 152, 172, 176, 177, 224, 284, 287, 290, 292, 293, 304, 306, 313–321, 326, 327, 329–333, 341, 342, 344–346
 Erkenntnis (-gewinn, -bedingungen) 2–4, 11, 13, 18, 20, 25–27, 32, 36, 38–41, 53, 54, 56, 60, 61, 72, 74–76, 78, 104, 137, 138, 146, 171, 176, 177, 179, 188, 198, 207, 216, 222, 242, 268, 284, 292, 305, 307, 313, 314, 316, 317, 319–321, 323, 329–331, 342–346
 Erlösung 5, 6, 11, 18, 20, 74, 107, 110, 111, 114, 120, 124, 126, 135, 138, 139, 144, 146, 150, 158, 159, 166, 171, 173, 180, 209, 210, 239, 276, 283, 292, 299, 306, 310, 338, 339, 341
 Erniedrigung 105, 126, 145, 199, 205, 206, 208, 227, 230, 257, 274, 280–282, 284, 306, 311, 341, 342
 Erscheinungserfahrung 128, 132, 133, 135
 Eschatologie, eschatologisch, Eschaton 22, 34, 63, 82, 111, 112, 120, 121, 123, 127, 130–132, 137, 143–150, 152, 155, 156, 158, 160–165, 202, 205, 239, 242, 243, 247, 261, 266, 270, 271, 273, 276, 278, 282, 283, 288, 309, 320, 322, 327, 329, 331–334, 339, 340, 342
 Eva 151, 208, 242, 245, 250–255, 267, 272, 318
 Existenz 6, 48, 55, 66, 120, 150, 171, 191, 192, 227, 230, 239, 293–295, 297, 299–302, 319, 321, 322
 Extra Calvinisticum 24, 59–63, 66, 72–78, 83, 84, 86, 89, 93, 95–98, 101, 102, 126, 166, 201, 210, 214, 257, 338
 Fall (Sündenfall) 5, 151, 208, 209, 239, 242, 251, 252, 266, 268, 269, 279
 finitum non capax infiniti 62, 257
 Fleischwerdung 7, 24, 40, 59, 61–63, 66, 70, 72, 73, 79, 83, 85, 86, 91, 94–96, 101, 103, 110, 142, 153, 160, 166, 168, 194–196, 199, 204–209, 211–213, 246, 264, 265, 269, 270, 274, 277, 280, 281, 284, 285, 307, 309, 311, 338, 339, 341, 342, 344
 Fülle 59, 65, 79, 85, 89, 104, 115, 138, 139, 158–160, 163, 190, 215, 248, 281–284, 307, 312, 339, 342, 345
 Gebot 128, 251, 253–255, 267, 278, 279, 286, 327
 Geheimnis 22, 71, 74, 75, 156, 171, 179, 181, 191, 196–198, 200, 203, 235, 248, 326, 343
 Geistchristologie 58, 163, 246–249
 genus apotelesmaticum 225, 258
 genus idiomaticum 225, 258
 genus maiestaticum 225, 227, 256, 258

- genus tapeinoticum 225, 227, 258
 Gesalbter 116, 118–121
 geschichtlich 23, 26, 29, 33, 36, 38, 44,
 60, 67, 69, 71, 73, 80, 83, 88, 114,
 119, 134, 139, 140, 148, 160, 161,
 213, 226, 228, 230, 236, 248, 277,
 290, 291, 324, 326, 327
 Geschöpfsein 13, 24, 112, 148, 153,
 267–269, 279, 288, 293, 302, 313,
 318–320, 329–331, 341, 342, 346
 Gesellschaft 3, 44, 48, 49, 57, 63, 344
 Gestaltwerdung 204, 206, 210–212,
 279, 280, 328, 340
 Gewebe 293, 302, 306, 307, 310, 334,
 343
 Gleichnis 63–65, 69, 75, 79, 83, 85, 92,
 94, 111, 164
 Gott (Vater) 150, 157, 191, 193, 194,
 198, 199, 205, 206, 208, 210, 214,
 242–245, 254, 265, 266, 269, 270,
 272, 275, 320
 Gottesbewusstsein 6, 25, 28, 33, 35, 54,
 88
 Gotteserkenntnis 41, 55, 74, 117, 145,
 318, 321
 Gottesferne 274, 313, 341
 Gottesnähe 272, 274, 284, 313, 341
 Gottessohn(schaft) 28, 51, 54, 122, 126,
 137, 138, 151–153, 162, 232, 250
 Gottmensch 27, 29, 31, 40, 43, 45, 52,
 58, 101, 104, 166, 257
 Grammatik 37, 44, 56, 165, 168, 172,
 177, 212, 214, 273, 284, 339, 341,
 346
 Heiliger Geist 59, 67, 68, 71, 72, 76, 85,
 90–92, 101, 133, 140, 152–154, 158,
 162–164, 167, 181, 182, 194, 198,
 209, 215, 227, 240, 243, 245–247,
 264, 299, 304, 305, 313, 315
 Heilsgeschichte, heilsgeschichtlich 48,
 78, 108, 138, 145, 172, 174, 176, 177
 Heilung 111, 113–115, 260, 275
 Hermeneutik, hermeneutisch 6, 8, 18,
 26–29, 36, 37, 44, 51, 104, 106, 109,
 125, 135, 136, 162, 165, 168, 217,
 221, 226, 228, 249, 272, 292, 293,
 298, 338, 341
 Herr 39, 66, 68, 69, 106, 110, 112, 113,
 116, 123, 124, 126, 127, 134, 136,
 138, 139, 151, 155, 156, 162, 191,
 195, 197, 199, 200, 212, 267, 314,
 316, 345
 Herrschaft 3, 64, 65, 79, 92, 112, 113,
 115, 117, 119–121, 123, 126, 136,
 144, 149, 151, 152, 164, 197, 314,
 315
 Himmelfahrt 66–70, 76, 77, 79, 83, 85,
 90, 91, 95, 114, 122, 146, 147, 151,
 156, 157, 243, 260, 283
 historisch 19, 26–33, 35, 36, 38, 43, 44,
 46, 47, 53, 54, 61, 69, 71, 84, 107,
 117, 118, 121, 133, 169, 173, 178,
 214, 238, 282, 283, 304, 311
 historische Jesusforschung 33, 47, 54
 historische Kritik 27, 28, 33, 46, 47, 54
 Hoffnung 1, 22, 111, 116–120, 124,
 128–130, 136, 147, 150
 homoousios 177, 180, 275
 Horizont 25, 30, 33, 47, 48, 60, 63, 65,
 71, 73, 78, 79, 87, 99, 102, 106, 121,
 122, 136, 144, 158, 166, 169, 172,
 194, 205, 211, 219–221, 223, 224,
 234, 236, 306, 307, 332
 Horos 220, 222
 hypostasis 72, 91, 177, 181, 183, 184,
 187, 189, 193, 218, 219, 221–223,
 228, 233, 238, 297
 Idiomenkommunikation 31, 41, 217,
 225, 227, 230, 236, 256–259, 262,
 263, 271, 273, 274, 334, 340
 illud extra 60, 61, 70, 73, 76, 77
 infinitum capax finiti 281
 Inkarnationschristologie 1, 6, 7, 9, 10,
 17–20, 23, 37, 38, 50, 51, 232, 246,
 249, 273, 274, 276, 278, 284, 322,
 337, 338, 341, 342, 344
 Israel 73, 74, 90, 93, 95, 97, 109, 113,
 116–118, 120, 121, 124, 128, 133,
 136, 138, 139, 164, 171, 177, 194,
 201–205, 234, 242, 248, 279, 284,
 321, 323–325, 327, 329
 Jakob 130, 271, 325, 326
 Judentum/jüdisch 14, 36, 72, 78, 83,
 106, 107, 109, 114–116, 120–123,
 130–132, 138, 140, 159, 198, 203,
 260, 346

- Jungfrau/Jungfrauengeburt 66, 69, 71, 147, 151, 153–157, 225, 240, 241, 243, 246
- Kensosis, kenotisch 37, 48, 49, 51, 56, 57, 148, 242, 258, 262, 274, 280–282, 284, 306, 311, 312, 341, 342
- Kirche 3, 10, 29, 44, 48, 52, 53, 55, 56, 63, 70, 73, 77, 139, 167, 169–171, 179, 196, 197, 214, 216, 218, 226, 240, 268, 269, 287, 298, 313, 318, 344, 345
- Kolosserrhymnus 96, 106, 127, 146, 148, 155, 159, 200, 283, 307
- kosmologisch 7, 11, 25, 28, 59, 61, 73, 84, 86, 93–95, 99, 127, 143, 144, 147, 179, 205, 214, 340
- Kosmos 22, 63, 65, 73, 78, 81, 83, 84, 86, 89, 101, 135, 143, 144, 166, 283, 330, 338, 344, 345
- lebensermöglichend 195, 265, 266
- lebensschaffend 130, 151, 166, 194, 195, 199, 201, 240, 339
- Lehrbestimmungen, altkirchliche 2, 5, 7, 10, 17, 18, 23, 25, 26, 28, 337, 338
- Lehrstück 15, 27, 206, 217, 228, 235, 236, 256, 257, 259, 262, 273–276, 279, 308, 311, 312, 332, 334, 340
- Liebe 55, 82, 138, 150, 164, 175, 184, 189, 191, 193, 199, 252, 266, 267, 269–271, 274, 278, 281, 282, 284, 295, 299, 301, 306, 307, 311, 313, 342
- logos asarkos 72, 73, 86, 89, 96, 189, 258, 276, 298, 306, 307, 312, 317, 341
- logos ensarkos 256, 258, 276, 306, 307, 312, 341
- Logoschristologie 48, 57, 58, 178, 246
- Macht (Gottes) 92, 97, 110–113, 116, 123, 129, 132, 139, 148, 150, 153, 194, 195, 197, 199–201, 211, 260, 272, 281, 308, 311, 315
- Maria 66, 71, 147, 153, 154, 236, 241
- Menschheit 9, 31, 32, 35, 41–43, 45, 58, 61, 62, 67, 69, 74, 76, 78, 155, 167, 224, 227, 228, 233–235, 238, 242, 248, 256, 261, 263, 272, 273
- Menschwerdung 13, 38, 39, 42, 43, 48, 52, 57, 60, 68, 71, 92, 97, 166, 179, 205, 209, 210, 257, 258, 264, 277, 279, 284, 340, 346
- Messias 110, 111, 116–123, 136, 137, 154, 162, 199, 242, 260
- Metaphysik, metaphysisch 2–6, 8, 10, 12, 14–16, 18–20, 24, 25, 28–30, 32, 39, 45–47, 52, 54, 55, 64–66, 81, 82, 88, 98, 102, 108, 162, 182, 186, 218, 219, 221–224, 229, 232, 233, 245, 247–249, 254, 276, 287, 289, 296, 307, 328, 330–332
- Moderne 2, 26, 27, 35–37, 45–47, 49, 53, 54, 57, 265, 291
- Name (Gottes) 1, 20–22, 25, 72, 74, 124, 129, 159, 167, 175, 194, 197, 198, 200–205, 208, 209, 212, 256, 260, 279, 284, 285, 288, 292, 293, 298, 303, 304, 306–308, 311, 313, 315, 317, 322–332, 334
- Neues Testament (NT) 22, 71, 72, 79, 84, 93, 96–98, 103, 104, 106, 108–110, 114, 115, 117, 119, 124, 125, 130, 131, 141, 159–162, 168–171, 175, 178, 197, 202, 203, 227, 256, 260, 261, 275, 323, 325, 327, 328
- Neuschöpfung 34, 36, 70, 81, 118, 126, 129, 147, 153, 236, 259, 260, 281, 282, 305, 308, 309, 315, 318, 320, 322, 340, 342
- Neuwerden, Neuwerdung 8, 22, 81, 147, 150, 155, 159, 161, 246, 293, 305, 313–315, 320, 321, 332, 342, 343
- Neuzeit 3, 16, 27, 31, 37, 40, 42–45, 51, 52, 56, 57, 107, 231, 291, 301, 316
- Niedrigkeit 66, 68, 99, 197, 225, 237, 258, 274, 284, 341
- Offenbarung 13, 26, 27, 33, 34, 36, 38, 43, 55, 56, 59, 71, 72, 75, 81, 83, 84, 92, 93, 138, 167, 171, 173, 174, 176, 196, 207, 235, 256, 257, 266, 273, 284, 285, 304, 311, 322, 328, 329, 338, 340, 346
- Offenbarungsbegriff 26, 27, 34, 36, 55
- Offenbarungshandeln 292, 327

- ontisch 150, 291, 294, 295, 300, 303, 316, 334
- Ostern 130, 152, 211, 312, 340
- ousia 177, 181–187, 189, 193, 226
- Paradox, paradox 2, 17, 28, 59, 80, 125, 172, 197, 205, 217, 219, 221, 223, 255, 279, 315
- Paulus 40, 123, 127, 131–137, 139, 140, 146, 153, 155, 160, 162, 183, 191, 270, 300, 318, 319
- Perichorese, perichoretisch 94, 187, 193, 225, 271
- Physis 218, 219, 221–223, 233
- Plerosis 274, 281, 282, 284, 307, 311, 341, 342
- Pneumatologie, pneumatologisch 24, 68, 72, 76, 83, 85, 86, 89, 91, 94, 98, 101–103, 110, 140, 141, 146, 162–167, 170, 172, 195, 200, 214, 215, 240, 247
- Postmoderne, postmodern 37, 39, 46–49, 57
- Präexistenz 2, 4, 5, 7, 9–11, 14–21, 61, 104–106, 108, 125–127, 137, 138, 140–146, 156, 159–162, 205, 206, 211–213, 248, 261, 265, 273, 275–277, 284, 300, 305, 307, 312, 332, 338–341
- pro nobis 273, 284, 312, 341
- Proexistenz 211–213, 217, 261, 273, 276–278, 280, 284, 309, 312, 340, 341
- Prophet(ie), prophetisch 110, 111, 113–115, 118, 120–123, 136, 150, 153, 183, 213, 227, 247, 248, 260
- Reich Gottes 78, 79, 111, 116, 121, 155, 163, 169, 202, 318
- Relat 293, 294, 296, 301, 302, 341
- Relation 104, 142, 143, 150, 160, 161, 184–187, 189–192, 194, 197, 206, 208, 249, 263–266, 271, 285, 287–303, 305, 307, 310, 318, 320, 331–333, 341
- Relationalität 285, 287, 289–291, 293–295, 302, 304, 316
- religiöse Sprache/Rede 5, 6, 8, 12, 18, 33
- Religion(en) 6, 26, 28, 33, 36, 44, 48, 304, 345, 346
- religionshermeneutisch 6, 26, 27, 36
- Religionsphilosophie 48, 304
- Retter 117, 119, 136, 158, 259, 261, 282, 284, 308, 313, 320, 340, 342
- Reziprozität 158, 159, 177, 186, 188–190, 194, 195, 203, 206, 259, 261, 264, 270, 276, 296, 298, 299, 309, 310, 326, 339, 340
- Sakrament 63, 69, 88, 263
- Schöpfungstheologie 24, 76, 86, 87, 93, 94, 98, 102, 103, 108, 110, 145, 159, 166, 167, 201, 206, 298, 334
- Selbstentäußerung 270, 281, 282, 307, 311, 342
- Selbstvollzug 36, 256, 257, 266, 273, 340
- sicut deus 242, 253, 267, 268, 302
- Soteriologie, soteriologisch 3, 5, 6, 22, 34, 121, 124, 126, 127, 143, 144, 146, 147, 158, 160, 179, 180, 204, 213, 216, 217, 239, 276, 278, 299, 300, 309, 334
- Sprachregel(ung) 170, 219, 221, 223, 224, 263
- story, stories 124, 131, 177, 187, 194, 200, 203, 205, 211, 233–235, 242, 245, 251, 255, 256, 259, 263, 273–276, 303–306, 325, 340, 341
- Subjekt 4–6, 8, 14, 18, 28, 30, 34–36, 50, 55, 56, 77, 88, 93, 95, 139, 204, 237, 258, 287, 290, 301, 305, 314–316, 330
- Substanz 1, 40, 43, 64, 80, 89, 105, 182, 186, 218, 287–289, 292, 294, 296, 320
- Substanzmetaphysik 102, 247, 248, 287, 289
- Substanzontologie, substanzontologisch 166, 249, 287, 288, 296, 297, 301, 320
- Sünde 6, 32, 46, 152, 153, 196, 224, 255, 269, 271, 302, 320
- Sündenfall *siehe* Fall (Sündenfall)
- Sündlos(er) 147, 153, 225, 239, 244, 245, 255
- Taufe 122, 151, 153, 156, 169, 240–242

- Teufel, teuflisch 151, 157, 198, 242, 255
 Theologumenon 2, 3, 5, 9–11, 13–17, 19, 21, 35, 60, 89, 93, 104, 140, 167, 216, 221, 256, 276, 280, 281, 308, 341
 Totenauf resurrection *siehe* Auferstehung
 Transzendenz 40, 46, 47, 57, 58, 143, 175, 179, 316
 Trinität 67, 71, 85, 90–93, 98, 169, 171–174, 177, 178, 182, 184–186, 188, 189, 206, 228, 235, 248, 264, 270, 276, 293, 297, 341
 Trinitätslehre 40, 42, 48, 53, 57, 94, 101, 165, 167–170, 172–174, 176, 177, 184, 189, 195, 200, 215, 229, 248, 291, 298, 307, 328, 339
 unio hypostatica 15, 58, 91, 96, 256–258, 334, 338
 Urchristentum 4, 122, 126, 127, 131
 Verflechtung(en) 146, 211, 216, 293, 302, 310, 333, 339, 343
 Vergegenwärtigung 13, 69, 71, 83, 85, 90, 95, 215, 274, 318
 Vergöttlichung 19, 80, 129, 180, 238
 Versöhnung 10, 21, 22, 34, 36, 49, 54, 112, 147, 148, 158–160, 173, 206, 210, 211, 239, 273, 293, 306, 308–310, 334, 341, 343
 Versöhnungschristologie 6, 7, 9, 16, 18, 338
 Versuchung(en) 46, 147, 151–153, 155, 156, 239, 241–243, 255
 Verwirklichung 45, 81, 152, 156, 157, 164, 207, 259, 266, 268, 271, 273, 281, 282, 306, 331, 340
 Vollendung 22, 143, 144, 147, 155, 156, 163, 166, 169, 171, 206, 208, 210, 214, 243, 261, 273, 276, 277, 304, 331, 332, 344
 Wahrheit 14, 43, 47, 60, 63–65, 67, 73, 81, 107, 147, 175, 198, 262, 268, 274, 277, 284, 286, 297, 303, 341
 Weisheit 62, 74, 78, 93, 105, 120, 126, 140, 159, 167, 175, 196–198, 265, 286, 299
 Welterfüllung 59, 61, 63
 Weltlichkeit 49, 58, 59, 63, 65, 79, 81, 85
 Weltwerdung 205, 206, 209–212, 216, 278, 283, 285, 306, 307, 310, 312, 313, 322, 333, 334, 340, 342–346
 Weltwirklichkeit 37, 49, 60, 64, 80, 171, 234, 235, 285, 290, 306
 Wer, das 121, 122, 233
 Wie, das 70, 145, 233, 267
 Würde 56, 106, 117, 120, 161, 162, 318, 345
 Wunder 72, 92, 111–115, 133, 260, 275
 Wundmal 133–135, 209
 Zeitenwende 32, 39, 67, 70, 72
 Zukunft 59, 65–67, 75, 78, 80–82, 90, 97, 98, 118, 127, 129, 137, 144, 159, 164, 169, 215, 273, 305, 315, 318, 327